© Anselm Desing Verein, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

NATURWISSENSCHAFTLICHE SAMMLUNGEN

KREMSMÜNSTER

Nr. 30 November 1995

BERICHTE DES ANSELM DESING VEREINS

Krippenausstellung im Stift Kremsmünster - Katalog

© Anselm Desing Verein, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

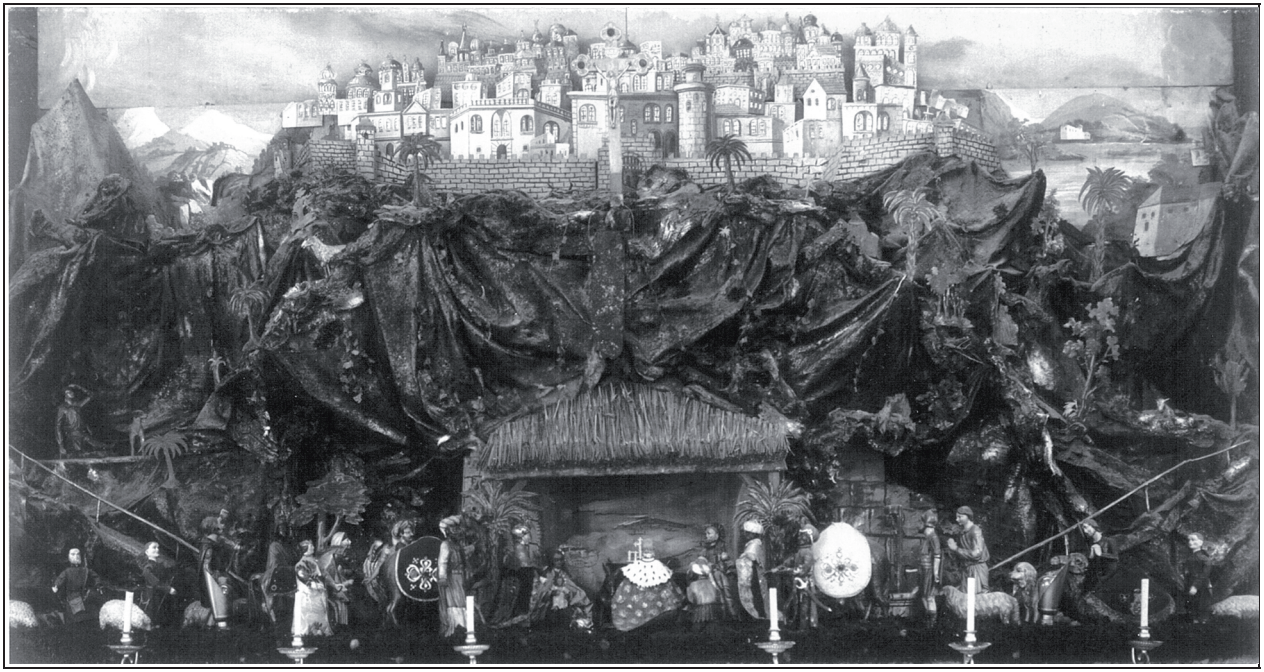

Abb. 1: Krippe der Stiftskirche mit Krippenberg von A. Hellerich aus dem Jahre 1870 (Foto: P. Oddo Binderberger).

Titelbild: Gloriaengel der Krippe in der Stiftskirche mit dem von Chlothilde Rauch 1951 gefertigten Strahlenkranz.

Impressum:

Eigentümer, Verleger und Herausgeber: Anselm Desing-Verein der Sternwarte Kremsmünster,
Schriftleitung: Mag. P. Amand Kraml, redaktionelle Betreuung: Waltraud Kraml,
Gestaltung und Druck: P. Amand Kraml, Fotos, soweit nicht anders angegeben: P. Amand Kraml.
4550 Kremsmünster, Sternwarte, Erscheinungsfrequenz: unregelmäßig.

© Anselm Desing Verein, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Krippen und Krippendarstellungen im Stift Kremsmünster und seinen Pfarren

von Fr. Klaudius Wintz

1. Darstellung christlicher Inhalte in Bildern, „sprechenden Requisiten“ und Spielen.

Die Darstellung des Weihnachtsgeheimnisses reicht schon weit zurück in die Geschichte christlichen Umgangs mit Bildern. Das Besondere aber der Krippentradition, die im alpenländischen Bereich eine besondere Blüte hervorgebracht hat, besteht in den umfangreichen Bildern, Bauten und volkstümlich gewordenen Riten, die das Weihnachtsgeheimnis in eine Darstellungsform gebracht haben, die es zeitlich begrenzt im öffentlichen Raum der Kirche aber auch in den Wohnräumen der Familien Raum greifen ließen. Neben dem Heiligen Grab, das in den vergangenen Jahrzehnten erst zurückgedrängt wurde, blieb allein der Krippenbau eine tradierte Form des temporär aufgestellten Bildwerks im Kirchenraum. Gesehenes wurde immer wieder mit Neuem kombiniert, so daß die Herkunft einzelner Elemente zumeist nur schwer festzustellen ist.
Bereits die erste Darstellung des Weihnachtsgeheimnisses in den Stiftssammlungen läßt den Zusammenhang mit dramatischen Vergegenwärtigungsformen des Weihnachtsfestkreises

Abb. 2: Elfenbeindiptychon (Zimelienkammer), linker Flügel, Anbetung der Könige: französisch, Ende des 14. Jhs. (Foto: E.Widder)

aufleuchten. Das heute in der Zimelienkammer aufbewahrte Elfenbeindiptychon aus Frankreich greift in seiner Gestik die Rollenverteilung der seit dem 13. Jahrhundert breit belegten Dreikönigsspiele auf, in denen die drei Magier des Evangeliums als Könige die drei Lebensalter vorstellen. Der jüngste fragt ratlos nach dem Weg und seinem Ziel, der mittlere im vollen Mannes-

© Anselm Desing Verein, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

alter deutet analytisch begabt auf den aufgegangenen Stern, während der dritte, bereits im Greisenalter, ehrfurchtsvoll niederfällt, um wie im Lied einzuladen: "Venite adoremus!"[1] Die neuzeitliche Krippentradition im Stift Kremsmünster setzt zu Beginn des sechzehnten Jahrhunderts gleichzeitig mit den gegenreformatorischen Bemühungen des Jesuitenordens in Linz[2] und Innsbruck[3] ein, die zunächst einmal mit Krippenspielen zu Nativitas und Epiphania nach neuen Verkündigungsformen suchen. Die szenischen Darstellungen bedienten sich auch in Kremsmünster sprechender Requisiten, wie sie 1605 zum Osterspiel und 1608 für das Spiel zum Fest der Unschuldigen Kinder in den Kammereirechnungen des Stiftes belegt sind. So wird ein Maler aus Kremsegg für das „Anstreichen derselben Khindlein"[4] entlohnt. Unter der Regierung des Abtes Alexander a Lacu fanden zwischen 1603 und 1624 wenigstens neun solcher Spiele statt, wobei sich die Rechnungen, wie P. Altman Kellner in seiner Musikgeschichte des Stiftes herausgearbeitet hat, fast gleichgewichtig auf Musik und Requisiten beziehen.[5] Bemerkenswerterweise fehlen in den Kammereirechnungen jegliche Hinweise, daß eigens Schauspieler oder Mimen entlohnt worden wären. Die erwähnten „sprechenden Requisiten" markieren bereits den Übergang zu den Krippen im heutigen Sinn, auch wenn dieser Übergang recht unscharf bleiben wird.

2. Die Kirchenkrippe der Stiftskirche

Eine erste ausdrückliche Nennung der Krippe in der Stiftskirche ist für 1632 nachweisbar. Die lapidare Form, in der die Entlohnung der Zimmerleute für das „Aufrichten des Khrüpls"[6] verzeichnet wird, macht eine erstmalige Aufstellung eher unwahrscheinlich. Ob man umgekehrt das Eindecken des „Khrüppls" mit Stroh 1603[7] oder den „Perg", den die Zimmerleute 1605 zum „Dialogo Trium regum" aufgeschlagen haben,[8] schon als Indiz für eine Krippe mit stehenden Figuren werten darf, bleibt ebenso unsicher. Eine gänzliche Neuanschaffung im Jahr 1637[9] um 30 Gulden macht aber eher eine frühe Datierung wahrscheinlich. Für diese Neuanschaffung jedenfalls ergibt sich ein ähnliches Bild, wie es die erhaltenen Krippenfiguren der Barockzeit noch heute bieten: Für das Jahr 1640 werden ergänzende Figuren angeschafft, zu denen Hans Spindler geschnitzte Köpfe, Füße und Hände lieferte.[10] Es wird sich also damals um eine Krippe mit in Textil gewandeten Gliederfiguren gehandelt haben, wie sie heute noch für die Anbetung der Könige und die Darstellung im Tempel erhalten sind. Mit dem

[1] Kunsttopographie Bd. I S. 528. Zum sg. Schauspieltypus der Epiphaniedarstellung vgl. Berliner, R. Die Weihnachtskrippe, München 1955.
[2] vgl. Linzer Regesten C III C 1,40.; dazu Kastner, O. Die weihnachtlichen Krippen der Stadt Linz und ihrer nächsten Umgebung, in Kunstjahrbuch der Stadt Linz. 1966, S. 12.
[3] Ringler, J. Alte Tiroler Weihnachtskrippen, Innsbruck - München 1969, S. 12.
[4] Archivalische Vorarbeiten zur Österreichischen Kunsttopographie, Gerichtsbezirk Kremsmünster. Im Auftrag des Instituts für Österreichische Kunstforschung des Bundesdenkmalamtes, Neumüller, W. (Hgb.). Wien 1961. Bd. I: Pösinger, B. Kunst und Handwerk in den Kammereirechnungen des Stiftes Kremsmünster, 1500 - 1800. Nr. 980.
[5] vgl. Kellner, A. Musikgeschichte des Stiftes Kremsmünster. Nach den Quellen dargestellt. Basel - Kassel 1956. Ss. 177ff.
[6] Kammereirechnungen Nr. 1384.
[7] Kammereirechnungen Nr. 883.
[8] Kammereirechnungen Nr. 930.
[9] Kammereirechnungen Nr. 1449.
[10] Kammereirechnungen Nr. 1504.

© Anselm Desing Verein, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Neubau der Marienkapelle 1677 verlor diese „zweite“ Krippe nicht nur ihren angestammten Aufstellungsort, sondern wurde durch eine „neue“ Krippe ersetzt. Um 12 fl. lieferte Johann Wegschneider schon 1676 einen Engel zum „Neuen Kripl“[11], dazu Ochs und Esel. Ob die sechs „von Holz gemachten Figuren“, die Franz Josef Feichtmayr 1693 für die Ausstattung der Marienkapelle anfertigte,[12] auch dieser „dritten“ Krippe zugerechnet werden können, wie P. Altmann Kellner vermutet,[13] muß fraglich bleiben. Immerhin zogen sich die Arbeiten an dieser Krippe bis 1695 hin. Summarisch werden für diverse Arbeiten etwas mehr als 38 Gulden verzeichnet[14] und im selben Jahr noch einmal 9 Gulden an den Schneider Adam Schwenkh ausgezahlt,[15] ein neuerlicher Beleg für die Ausstattung der Krippe mit gewandeten Figuren. Eine letzte Nachricht der Kammereirechnungen über die Stiftskrippe findet sich endlich für das Jahr 1732, wo dem Maler und Hausmeister im Kremsmünsterer Freihaus zu Wels um etwa zwei Gulden Engelfiguren - wohl nach der Neufassung - abgenommen werden.[16]

Diese verstreuten Belege lassen den barocken Figurenbestand der Kirchenkrippe von Kremsmünster nur schwer erahnen. Kellner vermutet recht, wenn er die Gewandung der Figuren ins achtzehnte Jahrhundert verlegt. Nur eine oder zwei der Hirtenfiguren dieser Zeit sind durchgehend geschnitzt, der Hauptbestand der heutigen Krippe stammt hingegen aus der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts. Diese empfindliche Lücke mag wohl einen Grund in den Folgen der josephinischen Einschätzung der Krippe als „Maschinenwerk“ haben.[17] Dem kaiserlichen Glauben, der Aufwand um die Krippenberge

Abb. 3: Königsfiguren aus der Weihnachtskrippe von 1695.

[11] Kammereirechnungen Nr. 2032.
[12] Kammereirechnungen Nr.2561.
[13] Kellner, A. Die Krippe der Stiftskirche in Kremsmünster, in Oberösterreichische Heimatblätter 22/1968, S. 7-13. S. 9.
[14] Kammereirechnungen Nr. 2585.
[15] Kammereirechnungen Nr. 2592.
[16] Kammereirechnungen Nr. 3133.
[17] Hollweger, H. Die Reform des Gottesdienstes zur Zeit des Josephinismus in Österreich = Studien zur Pastoraltheologie 1. Regensburg 1976. S. 446.

© Anselm Desing Verein, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

würde sich mit der Zeit von selbst geben, mochte der regierende Bischof in Linz nicht folgen und verfügte in verschärfendem Diensteifer ein Verbot der Kirchenkrippen in seinem Bistum. Der Effekt dieser „Linzer Gottesdienstordnung“ war verblüffend. Zwar verschwanden kurzzeitig die Krippen aus den Kirchen, verbreiteten sich aber um so rascher in den Privathaushalten, wo sie die noch heute tradierten Typen ausbildeten. Aber schon in den dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts setzt eine neue Anschaffungswelle von Kirchenkrippen ein, nunmehr unter dem Einfluß der Nazarener mit einem verstärkt orientalischen Einschlag.

In dieser allgemein beschriebenen Situation erfuhr auch die Kremsmünsterer Kirchenkrippe eine Überholung, wie P. Altman Kellner zutreffend feststellt.[18] Zwischen 1846 und 1859 fungierte P. Theodorich Hagn als Custos der Stiftskirche, der die Ergänzungen des Kircheninventars freizügig vorantrieb. „All das konnte er tun, ohne die Rentamtkasse … zu belasten, da er es verstand, für seine Vorhaben Wohltäter und Spender zu gewinnen.“[19] Neben den allgemeinen Rentamtsbelegen schweigen aber auch die Kirchenrechnungen des Kirchenrektors, die in der Schatzkammer aufbewahrt werden. Da die stilistisch in der Mitte des Jahrhunderts anzusiedelnden Figuren Datierungen und Signaturen vermissen lassen, muß eine genauere Bestimmung daher stilkritisch vorgenommen werden. Auf ursprünglich grün-rot marmorierten Podestln sind etwa 36 cm hohe Figuren in Ölfassung montiert, deren Bekleidung eine eigentümliche Mischung aus orientalischen und romantischen Trachtenelementen aufweist. Die neugeschaffenen Assistenzfiguren der Könige sind den vier Kontinenten zugeordnet. Historisierende Trachten mischen sich mit antikisierenden Überwürfen. Im Gegensatz zu den wohl älteren, stofflich bekleideten und durchgeschnitzten Figuren überragt diese Figurengruppe ihre Vorgänger um etwa zwei bis drei Zentimeter. Die sehr blaß und feingezeichneten Inkarnate heben sich in der Qualität der Schnitzerei deutlich von den Gewandteilen ab. Nachträglich wurden nicht nur die genannten Podestln dunkelgrün überstrichen, sondern vor allem der größere Teil der Hirten gänzlich neu gefaßt, wobei die ältere Fassung kaum beschädigt wurde. Diese jüngere Fassung entspricht der sehr gedämpften farblichen Wirkung des 1870 von Hellerich erstellten Krippenberges, dessen Aussehen P. Altman Kellner noch aus der Erinnerung wiedergibt: „Bizarr wurde über das dünne, tragende Holzgerüst leimgetränkte Leinwand geworfen, felsenartig bemalt und mit Flimmer bestreut. Die Stadt Bethlehem und die Bäume waren bemalte Pappe. Der ebene Boden wurde alljährlich mit frischem Moos bedeckt.“[20] Dem entsprechen die noch erhaltenen Photographien von der Jahrhundertwende und der Zwischenkriegszeit. Einzig von diesem Berg noch in Verwendung dürfte der gemalte Gloriaengel sein, der 1951 von Chlothilde Rauch einen geschnitzten statt des bisher metallenen Strahlenkranzes erhielt. Im selben Jahr fertigte Engelbert Zauner den noch heute verwendeten Krippenberg, dessen Aufbauten, hölzern und mit Kork, besetzt fast zwei Meter hoch über der Grundplatte aufragt. Auf den verschiedenen Ebenen dieses Krippenberges lassen sich die verschiedenen Szenen gruppieren: die Verkündigung an die Hirten, denen

[18] Kellner, A. Die Krippe der Stiftskirche aaO. S.10 bes. beigefügte Errata.
[19] ebd. errata.

[20] Kellner aaO. S. 10.

© Anselm Desing Verein, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

sich von oben ein Engel nähert, die hineilenden und verehrenden Hirten, zu Epiphanie dann der Zug der Könige, darauf die Flucht, darauf die Darstellung im Tempel, und endlich die hl. Familie im Haus von Nazareth. Wie eine Photographie von 1955 belegt, dürfte die ursprüngliche Geburtshöhle offen, ohne den heutigen Holzverbau gewesen sein, so daß sich zu Lichtmeß das Templum in diese Höhle einsenken ließ. Dieser heute weiß-gold gefaßte Aufbau zum alten Abschluß der Weihnachtszeit birgt in seinem Kernbestand noch Reste einer rot bzw. blau marmorierten Fassung, die in die Zeit der Hagn-Krippe verweist.

Wie prägend für die Entstehung der Krippenvorstellungen besonders das 17. Jahrhundert gewesen sein dürfte, macht ein Vergleich mit dem Seitenaltarblatt der Stiftskirche zur Epiphanie deutlich. Das 1619 bei Scheible in Weilheim angekaufte Blatt[21] zeigt die biblische Szene vor dem Hintergrund einer süddeutschen Stadtlandschaft, in der sich Dromedare und Kamele drängen, wie sie in den Emblembüchern der Zeit zu finden sind. Aus dem Bestand der barocken Krippe ist ebenfalls noch ein solches Kamel erhalten, deutlich verschieden von den Kamelen, die im 19. Jahrhundert bei verändertem zoologischen Wissen gearbeitet worden sind. Die orientalisierenden Kostüme der Könige prägten die Ornate der bekleideten Könige wohl weit stärker, als dies anhand der türkischen Trachtenbilder in der Stiftsbibliothek möglich gewesen wäre.

Abb. 4: Kamel aus dem Bestand der barocken Stiftskrippe.

3. Die Kirchenkrippe von Kematen

Das für die Stiftskrippe so spärlich dokumentierte 18. Jahrhundert brachte vor allem für die Stiftspfarre Kematen die bedeutendste Krippenanschaffung im Bereich des Stiftes. Von der ursprünglich sechsteiligen Krippe befinden sich heute noch zwei Bilder in der Pfarrkirche, die dort in einem festen Schrein die Figuren zur Geburt

[21] Kunsttopographie Bd. 2, S. 115.

© Anselm Desing Verein, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

und Anbetung der Könige präsentieren.[22]

4. Krippenreliefs

Etwas jünger sind dagegen die Johann Georg Schwanthaler zugeschriebenen bzw. von ihm datierten Krippenreliefs in der Wunderkammer der Stiftssammlungen.[23] Solche Reliefs waren wohl so etwas wie die Vorläufer der privaten Zimmerkrippen, die sich ab dem neunzehnten Jahrhundert durchsetzten.
Das Krippenrelief hat vorher schon eine reiche Tradition, im Stift belegt mit den Vorchdorfer Tafeln des frühen 16. Jahrhunderts, die sich heute im Vorraum zum Ikonenkabinett befinden. Als Außenflügel des 1689 abgebrochenen Schreinaltars der Pfarrkirche stellten sie das Weihnachtsgeschehen gerade außerhalb der weihnachtlichen Festzeit vor.
Ganzjährig war dagegen das aus dem 17. Jahrhundert stammende Krippenrelief in der Pfarre Grünau auf dem nördlichen Seitenaltar zu sehen. Auf dem Rahmen mit 1690 bezeichnet, dürfte es mit dem in der Werkstatt Zürns erworbenen Relief ident sein, das nach den von P. Rupert Froschauer zusammengestellten Quellen erst 1711/12 an seinen jetzigen Aufstellungsort gelangt sein dürfte.[24] Solche eher auf Fernwirkung angelegten Reliefs unterscheiden sich ikonographisch kaum von den miniaturhaften Krippendarstellungen des privaten Gebrauchs. Als repräsentative Bildwerke im Kirchenraum stellen sie die vertrauten Inhalte nicht nur zur Ehre Gottes sondern auch immer zur Ehre des Stifters vor.

5. Krippenbau als Brauchtum

Dies überträgt sich im 19. Jahrhundert auf die in den Wohnhäusern aufgestellten Krippenberge, die im angrenzenden Ebenseer Land eine besondere Blüte hervorgebracht haben. Der Stolz eines Bauern, der in der Weihnachtszeit dem Besucher seine Krippe in der Stube präsentierte, läßt sich noch heute bei Krippenfahrten nachvollziehen, die mit der Verselbständigung des Brauchtumwesens noch einmal einen eigenen Charakter bekommen haben. Über mehrere Generationen gewachsen und gepflegt, spiegeln sie die Geschicklichkeit aber auch die Zufälligkeiten bäuerlichen Lebens. Beginnend mit dem Sammeln des Mooses im Herbst füllte der Krippenbau über mehrere Monate die freie Zeit, und führte die nachwachsende Generation in den ortsüblichen Brauch des Krippenbaus ein. Solch intuitiv vermitteltes Traditionswissen scheint heute kaum mehr in den Typologien der Krippenkurse auf, die den Krippenbau längst kanonisiert haben.

---

[22] Die Bildhauerfamilie Schwanthaler 1633 - 1848, Katalog zur Landesausstellung in Stift Reichersberg. Linz, 1974
[23] Kunsttopographie Bd. 2 S. 44.
[24] Rupert (Christian) Froschauer, Studien zum Pfarrgebiet von Kremsmünster unter besonderer Berücksichtigung von Reformation und Gegenreformation. Kremsmünster, Wien 1989. S. 566f.

© Anselm Desing Verein, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 5: Krippenrelief in der Pfarrkirche Grünau im Almtal, 1690.

Abb. 6: Kastenkrippe mit kulissenähnlich angeordneten Papierbildern, Detail, Privatbesitz.

In dieser Hinsicht wohl unproblematischer scheinen da wohl die geschlossenen Kastenkrippen des 19. Jahrhunderts, deren verglaste und im Format handlichen Schreine einen Auf- und Abbau des Krippenberges unnötig machten. Diese Kastenkrippen boten gleichzeitig das volle Inventar der großformatigen Kirchen- und Hauskrippen, die sich parallel weiterentwickelten. Im Gegensatz zu diesen stuften sie jedoch die Plastizität der Krippen weiter ab. Wie bei einem Guckkasten konnten Perspektiven als Verkürzungen stilisiert werden, denn die plane Glasfläche konnte kaschieren, was bei einem umschreitbaren Krippenberg noch hätte ausgeführt werden müssen. Ein schönes Beispiel für diesen Vorgang stellen die beiden Hinterglasbilder in der Kunstkammer der Stiftssammlungen dar, die 1897 durch Tausch in Kirchdorf erworben

© Anselm Desing Verein, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

wurden.[25] Die gestaffelten Glasplatten schaffen einen barocken Bühnenraum, dessen Kulissen Durchblicke simulieren. Ganz ähnlich funktionieren auch die im Böhmischen sehr verbreiteten Papierkrippen, die bis in die Gegenwart immer wieder nachgedruckt worden sind. Auch hier findet sich ein breites qualitatives Spektrum, das von recht einfachen Stichwerken bis zu Entwürfen Josef Führichs reicht. Ein Zeitgenosse Führichs schuf 1824 eine Papierkrippe, die als verkleinerter Nachdruck in der Ausstellung zu sehen ist. Die 460 Figuren lassen sich zu einem so geschlossenen Bühnenraum zusammensetzen, daß die flache Oberfläche der Figuren kaum mehr wahrgenommen wird. (Abb. 6)

Auch bei den anderen Traditionen der Kastenkrippen ergibt sich ein ähnliches Bild, wenn man gegossene und geschnitzte oder modellierte Figuren vergleicht. Der Einzug der Reproduzierbarkeit in die Volkskunst machte zumindest teilweise erst die rasche und weite Verbreitung nicht nur von Krippen möglich und trug zu deren Popularität entscheidend bei. Solange diese Kastenkrippen noch in kleiner Stückzahl für einen räumlich begrenzten Raum produziert wurden, blieben die in der ersten Jahrhunderthälfte herausgebildeten Krippenlandschaften sichtbar. In der zweiten Jahrhunderthälfte bildeten sich aber regelrechte Manufakturen heraus, die in weiterer Reduktion Kastln produzierten, die dieselben Formen über fast hundert Jahre hinweg herstellten. Berühmt waren dafür Wachserzeuger, wie Gautsch in München, deren Krippen auch in Österreich lange vertrieben wurden.[26] Ein frühes Beispiel für solche Kastln, die die Kastenkrippe mit der Tradition des Faschenkindes verbinden, findet sich ebenfalls in den Stiftssammlungen. Rückseitig mit der Jahreszahl 1824 bezeichnet, dürfte der kleine Schrein trotz der späteren „Restaurierung“ im Kernbestand aus der Frühzeit solcher Wachskrippen stammen.

Bezeichnenderweise wurde in den Dreißiger- und Fünfzigerjahren unseres Jahrhunderts die nunmehr stilisierte Heimatverbundenheit der Krippen wiederbelebt. Qualitativ hochwertige Krippen, wie die Speckbachers, integrierten veränderte Sehweisen des Expressionismus in die klassische Themenstellung.

Dies setzte sich nach dem Krieg fort, wenn Chlotilde Rauch das Dorfleben von Pettenbach ins hl. Geschehen mithineinnahm. Der Leonhardiritt, die Goldhaubenfrau, die Fensterguckerin oder der spätere Abt Koloman von Admont waren genau beobachtet und erleichterten die alte Aufforderung des "Venite adoremus!" durch die Vertrautheit des Wiedererkennbaren. Im letzten die Vertrautheit, von der die Krippen immer schon künden wollten, der Vertrautheit eines Gottes, der menschliche Gestalt annehmen wollte.

[25] Kunsttopographie Bd. 2 S. 53.

[26] Pfistermeister, U. Wachs, Volkskunst und Brauch. Nürnberg 1973, 2 Bde. bes. Bd. 2 S. 248ff.

© Anselm Desing Verein, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Systematischer Katalog

1. Mit Berg aufgestellte Krippen

Nr. 1

1.1. Kirchenkrippe der Stiftskirche Kremsmünster
Die Ursprünge der Krippe liegen noch im 17. Jahrhundert. Davon erhalten ist lediglich ein Dromedar, das verglichen mit zoologischen Drucken des 17. und 18. Jahrhunderts noch vor 1700 entstanden sein dürfte. Der Bestand der bekleideten Figuren zu Epiphanie und der Darstellung im Tempel weisen von den Textilien her noch ins 18. Jahrhundert, während die durchgeschnitzten Hirten und Schafe, sowie die Gruppen zur Flucht und zum Haus Nazareth unter P. Theodorich Hagn als Kirchenrektor der Stiftskirche Anfang der Fünfzigerjahre des 19. Jahrhunderts entstanden sind. Der Gloriaengel, Öl auf Pappe, stammt aus dem Krippenberg Hellerichs (1870). Der heutige Berg von Engelbert Zauner wurde im Jahr 1951 angefertigt. Teilrestaurierung anläßlich der Krippenausstellung 1995: Brigitte Oberhuber, Textil. P. Friedrich Weinmann, Holz. Fr. Klaudius Wintz, Fassungen.
Figurengröße ca. 36 cm, Schafe ca. 7 - 12 cm
Lit.: P. Altman Kellner, Die Krippe der Stiftskirche Kremsmünster, in Oberösterreichische Heimatblätter 22 (1968). S. 7 - 13.
1.1.1. Hirtenfeld
Gloriaengel, 3 Hirten, Frau mit Kind, 22 Schafe, Hund, Geißbock, Hirtenfeuer.
1.1.2. Anbetung der Hirten
Maria und Josef stoffbekleidet, Jesusknabe Wachs, unbekleidet, 4 kniende Hirten, 3 stehende Hirten, Ochs und Esel.
1.1.3. Anbetung der Könige
3 Könige stoffbekleidet, 4 Diener aus dem Gefolge, den Erdteilen zugeordnet, 3 Kamele bzw. Dromedare, Pferd.
1.1.4. Darstellung im Tempel
Tempel, Bekleidetes Jesuskind, Hannah, Simeon, Priester, jeweils stoffbekleidet, 2 Tempelwächter als römische Soldaten.
1.1.5. Flucht nach Ägypten
Maria mit Jesus auf Esel reitend, Josef.
1.1.6. Haus Nazareth
Haus, Jesus mit Säge, Maria, Josef und Anna sitzend.

Nr. 2

1.2. Kirchenkrippe Kematen
Von der ehemals sechsteiligen Kirchenkrippe, die im Pfarrarchiv für das Jahr 1765 als Arbeit Johann Georg Schwanthalers gesichert ist, sind heute noch die Anbetung der Hirten und die Anbetung der Könige in der Pfarre erhalten. Zwei weitere Bilder, der betlehemitische Kindermord und die Hochzeit zu Kana waren zeitweise im Stift selber als Leihgaben zu sehen. Sie befinden sich heute wieder in Privatbesitz in Kematen. Die durchschnittliche Größe der Hauptfiguren beträgt 24 cm, der Nebenfiguren 16 cm. Die gefaßten und vergoldeten Figuren wurden bei der letzten Restaurierung teilweise überfaßt und lackiert.
1.2.1. Anbetung der Hirten
Maria, Josef, Krippe mit Jesusknabe, Gloriaengel, 6 Hirten, 6 Schafe, Ochs und Esel.
1.2.2. Anbetung der Könige
Maria, Josef, 3 Könige, 3 Pagen.

© Anselm Desing Verein, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Nr. 3

1.3. Kirchenkrippe der Pfarre Pettenbach
Die Kirchenkrippe von Chlotilde Rauch, 1953, gibt mit ihrem durchgeschnitzten Berg (L 200 cm, T 80 cm, H 120 cm) den Blick frei auf das Pettenbacher Umland mit den dortigen Kirchen und den abschließenden Bergketten von der Kremsmauer bis zum Traunstein. Die Figuren weisen Bezüge zum Leben in Pettenbach der Fünfzigerjahre auf. Die Tradition des Leonardiritts wird mit einem Reiter eingefügt, eine Goldhaubenfrau oder die Fensterguckerin dürften noch beobachtet sein. Der hl. Josef trägt die Züge des nachmaligen Abtes Koloman von Admont.
Die durchschnittliche Größe der lasiert gefaßten Figuren beträgt durchschnittlich 16 cm. Etwas größer dagegen die nach Diebstahl ergänzte Dreikönigsgruppe.
Maria, Josef, Kind in Krippe, 17 Hirten, Goldhaubenfrau, Pferd und Reiter, 2 Rinder, Esel, 6 große Schafe, 8 Lämmer, 2 Widder;
Maria, 3 Könige, 3 Pagen, 2 Pferde, 1 Kamel.

Nr. 4

1.4. Ebenseer Krippe in Sipbachzell
Die bäuerliche Hauskrippe aus dem Ebenseerland dürfte in unterschiedlichen Phasen bis zum Ende des 19. Jahrhunderts entstanden sein. Der gemalte Hintergrund mischt bäuerliche und orientalische Elemente, ein Teil der Figuren ist direkt dem Berg zugeordnet. Für die Aufstellung ergibt sich als Fixmaß lediglich die Länge von 180 cm. Heute befindet sich die Krippe mit ihren 120 Figuren in Privatbesitz in Sipbachzell.
Berg: 14 Personen, 13 Rinder, 34 Lämmer, Hund, 21 Gemsen.
Hirtenschlaf: Engel, 5 Hirten.
Anbetung der Hirten: Maria, Josef, Gloriaengel, 9 Hirten, Ochs und Esel.
Anbetung der Könige: Maria, 3 Könige, 4 Pagen, 3 Pferde, Elefant mit Reiter, Dromedar.
Flucht nach Ägypten: Maria auf Esel, Josef.

Nr. 5

1.5. Heimatkrippe aus Kremsmünster
Das weihnachtliche Geschehen wird in den Markt Kremsmünster hineingestellt, dessen detailliert nachgebildeten Bürgerhäuser im Hintergrund von den Stiftsgebäuden überragt werden. Holz und Pappe, Dr. Wolfgang Oberhuber, Kremsmünster.
Die 49 Figuren (H 15 cm) Wachs, stoffbekleidet, sind ab 1980 von der Textilrestauratorin Brigitta Oberhuber gefertigt worden. Erstmalige Aufstellung der Krippe 1982 in Stift Reichersberg. L 185 cm, T 145 cm, H 80 cm
Kremsmünster, Privatbesitz.

2. Krippenreliefs

Nr. 6

2.1. Anbetung der Hirten
Im Rahmen datiert mit 1690, 1711/12 aus der Werkstatt Michael Zürns d. J. in Gmunden erworben. Als Relief für den linken Seitenaltar der Pfarrkirche von Grünau gestiftet von Anton Redel am Rindbach. H 120 cm, B 100 cm.
Lit.: Rupert (Christian) Froschauer, Studien zum Pfarrgebiet von Kremsmünster. s. o.

© Anselm Desing Verein, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

2.2. Johann Georg Schwanthaler

Nr. 7

2.2.1. Anbetung der Hirten
Gmunden zwischen 1770 und 1790. Signiert mit Jo. Georg Schwanthal sculpsit et invenit. Gegenstück zu Kreuzigungsrelief selben Formats, ebenfalls in den Stiftssammlungen.
H 33 cm, B 25,5 cm.
Lit.: Katalog, Die Bildhauerfamilie Schwanthaler. Landesausstellung Oberösterreich 1974 in Stift Reichersberg.

Nr. 7 und 8

2.2.2 Anbetung der Hirten und Anbetung der Könige
Zwei Holzreliefs, Gegenstücke, H 19,5 und B 29 cm, oben eselsrückenförmig abgeschlossen. Nicht signiert, stilistisch vergleichbar mit Kat. Nr 6.

3. Krippendarstellungen

Nr. 9

3.1. Anbetung der Könige
Aus der Zeit der ersten Barockisierung der Stiftskirche sind noch sechs Seitenaltarblätter erhalten, eines davon heute in Steinerkirchen, zwei in der Marienkapelle der Stiftskirche (Verkündigung und Geburt Christi), drei im Konvent, daraus die gezeigte Anbetung der Könige. In die selbe Zeit fällt die Anschaffung der ersten Krippe im Stift. Erhalten sind noch die Rechnungsbelege, die den Ankauf der Bilder für die Stiftskirche bei Georg Scheible in Weinheim für das Jahr 1619 belegen. H 190 cm, B 130 cm.

Nr. 10 und 11

3.2. Hinterglasmalerei Anbetung der Könige und Hl. Familie in Nazareth
Das besondere dieser Hinterglasbilder besteht in der Verwendung mehrerer bemalter Glasplatten, die einen Kulissenraum ausbilden. Die beiden Stücke wurden 1884 durch Tausch für die Kunstsammlungen des Stiftes erworben.
Alpenländisch, erste Hälfte 18. Jahrhundert.
Anbetung, H 13 cm, B 22,5 cm.
Hl. Familie, H 12 cm, B 18 cm.

5. Kastenkrippen

Nr. 12

5.1. Eckkrippe aus dem Rettenbachtal
Mit Ausnahme der vollplastischen Darstellung der hl. Familie durchgängig Relieffiguren. Entstanden im Rettenbachtal 1897. Auffallend ist die Ähnlichkeit mit der Krippe in der Spitalskirche in Waidhofen an der Ybbs.
H 30 cm, B 40 cm, T 25 cm.
Kremsmünster, Privatbesitz.

Nr. 13

5.2. Kastenkrippe der Filialkirche zu Kirchberg
H 44 cm, B 60 cm, T 32 cm.

Nr. 14

5.3. Kastenkrippe nach der Garstener Nagelschmiedkrippe mit sog. Loammandelfiguren
Außergewöhnlich ist die Plazierung des Hirtenfeldes oberhalb der Stadt.
H 40 cm, B 33 cm, T 25 cm.
Privatbesitz.

© Anselm Desing Verein, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Nr. 15

5.4. Kastenkrippe im Stil der Garstener Nagelschmiedkrippe, jedoch vollplastisch geschnitzte Figuren. Die Krippe befindet sich seit etwa 100 Jahren in Familienbesitz.
H und B 55 cm, T 40 cm.

Nr. 16

5.5. Kastenkrippe des 19. Jahrhunderts
H 48 cm, B 57 cm, T 38 cm.
Kremsmünster, Privatbesitz.

Nr. 17

5.6. Kastenkrippe nach einer Tiroler Papierkrippe
Die Krippe mit ihren 450 Papierfiguren stellt einen verkleinerten Nachdruck der von Georg Haller 1824 gefertigten Krippe dar, die heute im Volkskundemuseum in Innsbruck aufbewahrt wird.
H 40 cm, B 60 cm, T 50 cm.
Kremsmünster, Privatbesitz.

6. Wachskrippen

Nr. 18

6.1. Wachskrippe von 1824
H 16 cm, B 21 cm, T 5 cm.
Kremsmünster, Stiftssammlungen.

Nr. 19

6.2. Wachskrippe von Gautsch, München, 19. Jahrhundert.
H 17 cm, B 20 cm, T 7 cm.
Privatbesitz.

7. Papierkrippen

Nr. 20

7.1. Papierkrippe um 1910
H 18 cm, B 11 cm, T 11 cm.
Privatbesitz.

Nr. 21

7.2. Papierkrippe um 1910
H 15 cm, B 22 cm, T 5 cm.
Privatbesitz.

Nr. 22

7.3. Sperrholzkrippe
Wasserfarben zwischen 1920 und 1930,
H 16 cm, B 19 cm, T 5 cm.
Privatbesitz.

Nr. 23

7.4. Ausschneidebogen von Edmund v. Wörndle
3. Auflage (1932) der 1900 erstmals verlegten Papierkrippe zu 8 Bögen. Verlegt wurde diese Krippe noch bis in die Nachkriegszeit. Aufgeschlagen hat der mitgelieferte Hintergrund eine Größe von 56 x 112 cm.
Privatbesitz.

8. Neuere Hauskrippen

Nr. 24

8.1. Zimmerkrippe von Romed Speckbacher, 1937
Für P. Altman Kellner angefertigte Krippe mit Ergänzung der Dreikönige nach dem Zweiten Welt-

© Anselm Desing Verein, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

krieg. Diese sind weder signiert noch datiert. Alle 5 Speckbacher-Figuren tragen das Monogramm R. S., die Darstellung Mariens hat darüber hinaus auch die Datierung standseitig eingeschnitzt. Die durchschnittliche Figurengröße beträgt 7,5 cm. Kremsmünster, Abtei.

Nr. 25

8.2. Keramikkrippe
Gmunden zwischen 1930 und 1940.
Privatbesitz.

Nr. 26

8.3. Neubarocke Hauskrippe aus Steyrling
Lindenholz, 1977, H 60 cm, B 120 cm, T 30 cm.
Privatbesitz.

Nr. 27

8.4. Flucht nach Ägypten
Bronze, H 50 cm, B 60 cm.
Steinerkirchen, Privatbesitz.

9. Dokumentation Stiftskrippe

Nr. 28

9.1. Photographie A. Hellerichs Krippenbergs von P. Oddo Binderberger um 1910, Kremsmünster, Abtei.

Nr. 29

9.2. Photographie des Krippenbergs von A. Hellerich, um 1930, Kremsmünster, Abtei.

Nr. 30

9.3. Photographie des Krippenbergs von E. Zauner nach 1951
Die Geburtsgrotte liegt noch offen ohne den erst später (von P. Maximilian Schwediauer) eingebauten Holzverschlag. Kremsmünster, Abtei.

Nr. 31

9.4. Kameldarstellung einer Zoologie des 18. Jahrhunderts.

Nr. 32

9.5. Nazarenerfiguren der Kirchenkrippe Steinerkirchen
Die um 1860 von P. Andreas Reiter angeschaffte Kirchenkrippe von Steinerkirchen liegt zeitlich den Figuren am nächsten, die unter P. Theodorich Hagn für die Stiftskrippe gefertigt wurden. Die Höhe der Figuren beträgt durchschnittlich 48 cm.

© Anselm Desing Verein, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte des Anselm Desing Vereins

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: 30

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Berichte des Anselm Desing Vereins 30 1-15